

# „Man halt die insul uff hüttigen tag erlich und hailig...“

## Die Chronik von Oehem: Dialekt als Standardschriftsprache?

### Zum Kontext: Lautwandel und mehr – Frühneuhochalemannisch auf der Reichenau um 1500

Das heute im deutschsprachigen Raum gesprochene Standarddeutsch ist das Ergebnis unzähliger Entwicklungen im Laufe der letzten 1000 Jahre. Die Sprachwissenschaft unterscheidet daher verschiedene, durch besondere Merkmale gekennzeichnete Sprachentwicklungsstufen. Das Alemannische gilt dabei vor allem im geografischen Süden als besonders „konservativ“, das heißt es bewahrt die Lautstände und teilweise auch das spezifische Vokabular (siehe Karte) längst vergangener Zeiten. Deshalb scheint das noch heute in Südwestdeutschland gesprochene Alemannisch sehr nahe an jener Sprache zu sein, für die uns mehr als 500 Jahre alte Quellen vorliegen: *Frühneuhochalemannisch*. In der „Oehem-Chronik“ können wir zumindest in Schriftform direkt nachempfinden, wie das geklungen haben könnte, da der in Radolfzell geborene Gallus Öheim wohl ein authentischer Sprecher dieser Sprache war.

Wenn damals so geschrieben wurde: *Sprechen Dialektsprecher\*innen dann also das „echte“ Deutsch?*

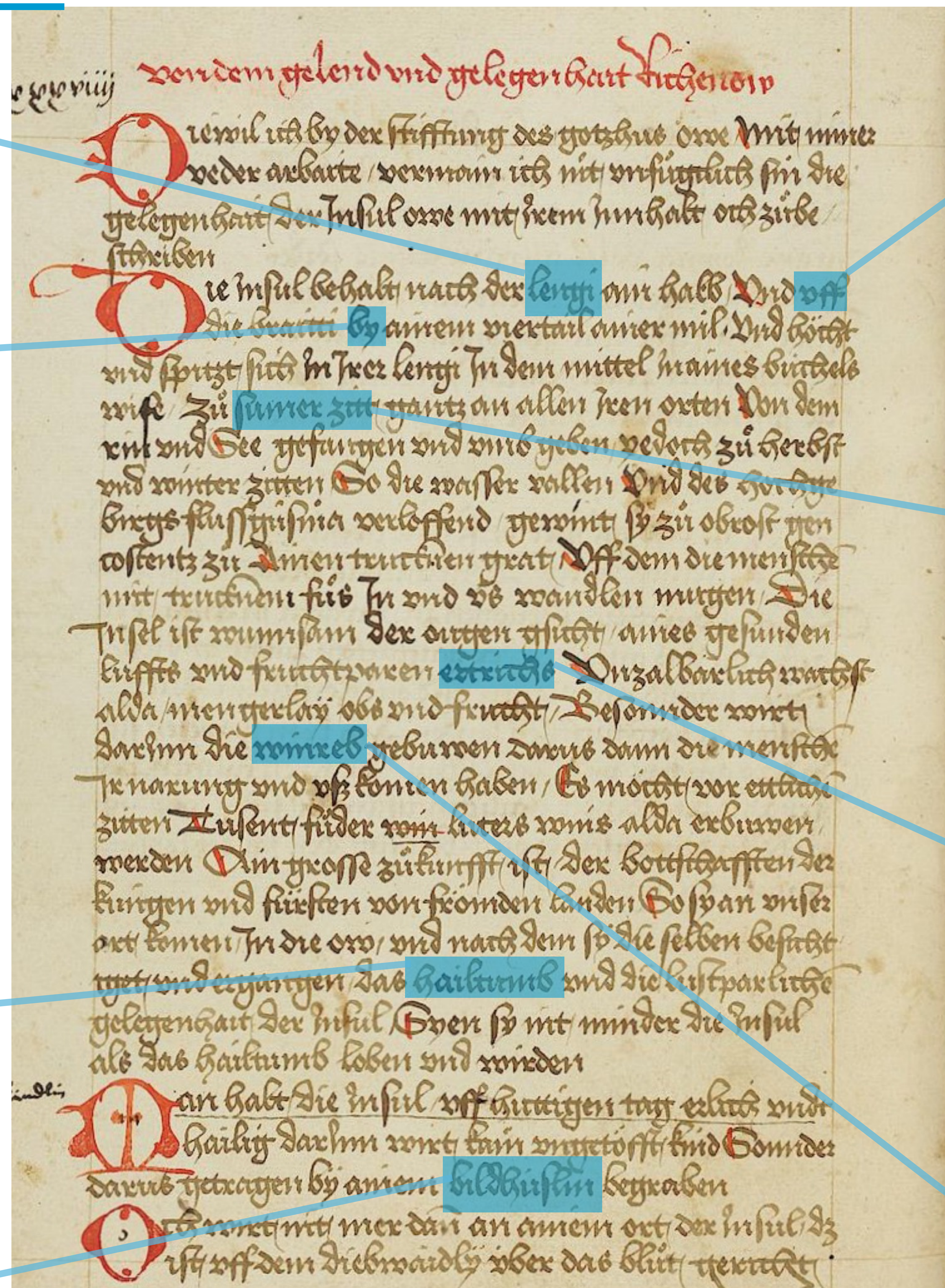
nach der *lengi*: Nach der Länge  
Nebensilbenabschwächung verursacht den Schwa-Laut am Wortende

by: bei  
Der moderne Diphthong /ei/ war im Frühneuhochdeutschen noch nicht gebildet.

Die Öheim-Chronik erzählt uns, wie die Menschen auf der Reichenau vor etwa 500 Jahren gesprochen haben könnten. Öheim selbst stammte aus Radolfzell und hat in Freiburg studiert: Dennoch hat er sich interessanterweise für eine Niederschrift in Volkssprache entschieden.

Hailtumb:  
Heiligtum/Relique  
Spezifische Vokabel, Wortstamm „Hail“, alte Form Endung –um mit umb

Bildhüslin: Kapelle mit christlichen Andachtsbildern  
Der Diminutiv *hüslin* stammt von *hus* = Haus, wobei die markierte Diminutivendung –*lin* eine Assimilation im Wortstamm hervorruft: i -> iu -> ü



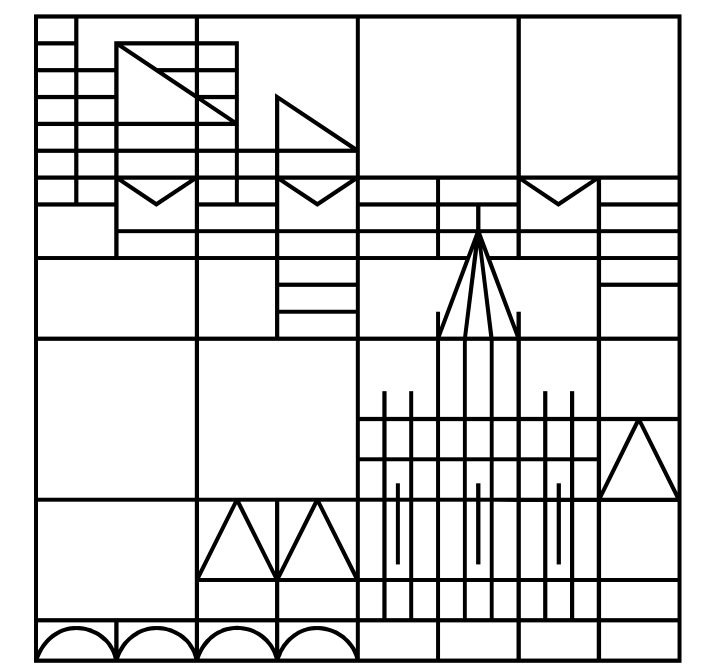
*uff: auf*  
Der altgermanische Monophthong in *uff* ist im Hochdeutschen diphthongiert. Im heutzutage gesprochenen Dialekt hat sich der ursprüngliche Monophthong erhalten.

*sumer zitt: Sommerzeit*  
*sumer* wurde über die Lautverschiebung u->o konserviert, auch bei *zitt* blieb die Diphthongierung aus. Erneut ist im Englischen die altgermanische Lautung mit /u/ weiterhin zu beobachten, so auch im modernen Alemannischen

*ertrich: Erdreich*  
Der moderne Diphthong /ei/ war im Frühneuhochdeutschen noch nicht gebildet. Aus *rik* wurde schon *rich* (=Marker für südalemannische Dialekte)

*winreb: Weinrebe*  
Der heutige Diphthong bei Wein ist erst später entstanden, das englische *wine* zeigt das anschaulich. Beim Wort *reb* fällt die heute übliche Endung -e durch extreme Nebensilbenabschwächung weg, man spricht auch von einer Ellipse.

Auszug aus der Chronik der Reichenau, Freiburger Handschrift (1505–1508), f.52v  
Verfasst von Gallus Oehem (1445–1521), Geistlicher und Chronist des Klosters Reichenau.  
Der hier gezeigte Auszug beschreibt die geografischen Gegebenheiten der Insel Reichenau zu Beginn des 16. Jahrhunderts.



# Sprachvarietäten beschreiben und verorten

## Georg Wenker und die *Wenkerbögen*

### *Oder: Welchen Dialekt sprechen Sie?*

#### **Zum Kontext: Wie ein Sprachforscher die deutschsprachigen Varietäten sortierte und einen *Sprachatlas* schuf**

Georg Wenker wurde 1852 geboren und wuchs in Düsseldorf auf – und damit in einem Gebiet, in dem unterschiedliche sprachliche Formen, die sich aufgrund der sogenannten Zweiten Lautverschiebung unterscheiden (etwa *maken* vs. *machen*), aufeinandertreffen. Dies muss Georg Wenker schon früh fasziniert haben, untersuchte er doch in seiner Dissertation 1876 gerade dieses Phänomen. Bei seiner Arbeit fiel ihm auf, dass für viele Gebiete des deutschen Sprachraums gar nicht klar war, wie sich die dort gesprochenen Dialekte in Bezug auf die Zweite Lautverschiebung, aber auch viele andere sprachliche Entwicklungen, verhalten. Er entschloss sich deshalb, diese Daten selbst zu erheben. Dazu schrieb Georg Wenker Lehrer (Lehrerinnen gab es um 1880 noch kaum!) im ganzen Land an und gab ihnen die Aufgabe, mit Hilfe ihrer Schüler\*innen standardsprachliche Sätze in den ortsüblichen Dialekt zu übersetzen. Dabei probierte Wenker verschiedene Versionen von Sätzen aus, ehe dann ab 1879 eine Fassung aus 40 Sätzen vorlag, die später oft als „Wenkersätze“ (oder genauer: „die 40 Sätze Georg Wenkers“) bezeichnet wurden. Die Lehrer erhielten ein Blättchen mit der standardsprachlichen Vorlage und ein Formular mit vorgedruckten Nummern. In diese Formulare trugen sie dann die Übersetzung ein.

#### **Wie klingen die folgenden originalen „Wenkersätze“ in Ihrem Dialekt?**

1. Im Winter fliegen die trocknen Blätter durch die Luft herum.
7. Er iszt die Eier immer ohne Salz und Pfeffer.
8. Die Füße thun mir sehr weh, ich glaube, ich habe sie durchgelaufen.
12. Wo gehst Du hin, sollen wir mit Dir gehn?
22. Man muß laut schreien, sonst versteht er uns nicht.
26. Hinter unserm Hause stehen drei schöne Apfelbäumchen mit rothen Aepfelchen.
27. Könnt ihr nicht noch ein Augenblickchen auf uns warten, dann gehn wir mit euch.
37. Die Bauern hatten fünf Ochsen und neun Kühe und zwölf Schäfchen vor das Dorf gebracht, die wollten sie verkaufen.

# Die Dialekte Baden-Württembergs

## Legende

• Aufnahmeorte

□ Landkreise

## Sprachräume

- Oberrhein-Alemannisch
- Hochalemannisch
- Bodensee-Alemannisch
- Schwäbisch-Alemannisch
- Westschwäbisch
- Zentralschwäbisch
- Nordostschwäbisch
- Mittelostschwäbisch
- Südschwäbisch
- Westallgäuisch
- Schwäbisch-Fränkisch
- Rheinfränkisch
- Südfränkisch
- Ostfränkisch
- Unterfränkisch

